Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das XII. Capitel. Vermerckt ein schöne Art seelig zu sterben und sich mit geringem Unkosten begraben zu lassen

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

lichen Sachen zimlich berichtet wurde / mein Christenthum wol verstunde / und die Teutsche Sprach so schön redete / als wann sie die Orthographia selbst außspräche / daß ich dannoch der einfältigste verbliebe; gestalten ich / wie ich den Wald verlassen / ein solcher elender Tropff in die Welt war / daß man keinen Hund mit mir auß dem Ofen hätte locken können.

Das XII. Capitel.

ZWey Jahr ungefähr hatte ich zugebracht / und das harte Eremitisch Leben kaum gewohnet / als mein bester Freund auff Erden seine Haue nam / mir aber die Schauffel gab / und mich seiner täglichen Gewonheit nach / an der Hand in unsern Garten führte / da wir unser Gebet zu verrichten pflegten: Nun Simplici / liebes Kind / sagte er / dieweil GOtt Lob die Zeit vorhanden / daß ich auß dieser Welt scheiden / die Schuld der Natur bezahlen / und dich in dieser Welt hinder mir verlassen solle / zumalen deines Lebens künfftige Begegnussen beyläuffig sehe / und wol weiß / daß du in dieser Einöde nicht lang verharren wirst / so hab ich dich auff dem angetrettenen Weg der Tugend stärcken / und dir einige Lehren zum Unterricht geben wollen / vermittelst deren du / als nach einer ohnfehlbaren Richtschnur / zur ewigen Seeligkeit zu gelangen / dein Leben anstellen solltest / damit du mit allen heiligen Außerwehlten das Angesicht GOttes in jenem Leben ewiglich anzuschauen gewürdiget werdest.

Diese Wort setzten meine Augen ins Wasser / wie hiebevor deß Feinds Erfindung die Statt Villingen / einmal / sie waren mir so unerträglich / daß ich sie

nicht

nicht ertragen könte / doch sagte ich: Hertzliebster Vatter / wilst du mich dann allein in diesem wilden Wald verlassen? soll dann: mehrers vermochte ich nicht herauß zu bringen/dann meines Hertzens Qual ward auß überflüssiger Lieb / die ich zu meinem getreuen Vatter trug/ also hefftig / daß ich gleichsam wie todt zu seinen Füssen nider sanck; Er hingegen richtet mich wieder auff / tröstet mich so gut es Zeit und Gelegenheit zuliesse/ und verwiese mir gleichsam fragend / meinen Fehler / Ob ich nemlich der Ordnung deß Allerhöchsten widerstreben wolte? weistu nicht / sagt er weiters / daß solches weder Himmel noch Höll zu thun vermögen? nicht also mein Sohn! was unterstehest du dich / meinem schwachen Leib (welcher vor sich selbst der Ruhe begierig ist) auffzubürden? vermeynest du mich zu nötigen / länger in diesem Jamerthal zu leben? Ach nein/mein Sohn/ lasse mich fahren / sintemal du mich ohne das weder mit heulen noch weynen / und noch viel weniger mit meinem Willen / länger in diesem Elend zu verharren/wirst zwingen können/ in dem ich durch GOttes außtrücklichen Willen darauß gefordert werde; folge anstatt deines unnützen Geschreys meinen letzten Worten/welche seynd/ daß du dich je länger je mehr selbst erkennen sollest / und wann du gleich so alt als Mathusalem würdest / so laß solche Übung nicht auß dem Hertzen/dann daß die meiste Menschen verdamt werden / ist die Ursach / daß sie nicht gewust haben / was sie gewesen / und was sie werden können / oder werden müssen. Weiters riethe er mir getreulich/ ich solte mich jederzeit vor böser Gesellschafft hüten/ dann derselben Schädlichkeit wäre unaußsprechlich:

Er-

Er gab mir dessen ein Exempel / und sagte / wann du einen Tropffen Malvasier in ein Geschirr voll Essig schüttest / so wird er alsobald zu Essig; wirstu aber so viel Essig in Malvasier giessen / so wird er auch unter dem Malvasier hingehen: Liebster Sohn / sagte er / vor allen Dingen bleibe standhafftig / dann wer verharret biß ans End / der wird seelig / geschihet aber wider mein Verhoffen / daß du auß menschlicher Schwachheit fällst / so stehe durch ein rechtschaffene Buß geschwind wieder auff.

Dieser sorgfältige fromme Mann hielte mir allein diß wenige vor / nicht zwar / als hätte er nichts mehrers gewust / sondern darumb / dieweil ich ihn erstlich meiner Jugend wegen / nicht fähig genug zu seyn bedunckte / ein mehrers in solchem Zustand zu fassen / und dann weil wenig Wort besser / als ein langes Geplauder / im Gedächtnus zu behalten seynd / und wann sie anders Safft und Nachtruck haben / durch das Nachdencken grössern Nutzen schaffen / als eine lange Sermon, die man außtrücklich verstanden hat / und bald wieder zu vergessen pflegt.

Diese drey Stück / sich selbst erkennen / böse Gesellschafft meiden / und beständig verbleiben / hat dieser fromme Mann ohne Zweiffel deßwegen vor gut und nötig geachtet / weil er solches selbsten practicirt / und daß es ihme darbey nicht mißlungen ist; denn nachdem er sich selbst erkant / hat er nicht allein böse Gesellschafften / sondern auch die gantze Welt geflohen / ist auch in solchem Vorsatz biß an das End verharret / an welchem ohn Zweiffel die Seeligkeit hängt / welcher gestalt aber / folgt hernach.

Nachdem er mir nun obige Stück vorgehalten

ha

hat er mit seiner Reithaue angefangen sein eigenes Grab zu machen / ich halff so gut ich konte / wie er mir befahl / und bildete mir doch das jenige nicht ein / worauff es angesehen war / indessen sagte er: Mein lieber und wahrer einiger Sohn (dann ich habe sonsten keine Creatur als dich / zu Ehren unsers Schöpffers erzeuget) wann meine Seele an ihren Ort gangen ist / so leiste meinem Leib deine Schuldigkeit und die letzte Ehre / scharre mich mit der jenigen Erden wieder zu / die wir anjetzo auß dieser Gruben gegraben haben / darauff nam er mich in seine Arm / und druckte mich küssend / viel härter an seine Brust / als einem Mann / wie er zu seyn schiene / hätte müglich seyn können: Liebes Kind / sagte er / ich befehle dich in GOttes Schutz / und sterbe umb so viel desto frölicher / weil ich hoffe / er werde dich darin auffnemmen; Ich hingegen konte nichts anders / als klagen und heulen / ich hängete mich an seine Ketten / die er am Hals trug / und vermeynte ihn damit zu halten / damit er mir nicht entgehen solte: Er aber sagte / mein Sohn lasse mich / daß ich sehe / ob mir das Grab lang genug seye / legte demnach die Ketten ab / sampt dem Ober-Rock / und begab sich in das Grab / gleichsam wie einer / der sich sonst schlaffen legen will / sprechende: Ach grosser GOtt / nun nimm wieder hin die Seele / die du mir gegeben / HERR / in deine Hände befehl ich meinen Geist / rc. Hierauff beschloß er seine Lippen und Augen sanfftiglich / ich aber stund da wie ein Stockfisch / und meynte nicht / daß seine liebe Seel den Leib gar verlassen haben solte / dieweil ich ihn öffters in dergleichen Verzuckungen gesehen hatte.

Ich

Ich verharrete / wie mein Gewonheit in dergleichen Begebenheiten war / etlich Stund neben dem Grab im Gebet / als sich aber mein allerliebster Einsidel nicht mehr auffrichten wolte / stiege ich zu ihm ins Grab hinunder / und fieng ihn an zu schüttlen / zu küssen und zu liebeln / aber da war kein Leben mehr / weil der grimmige ohnerbittliche Todt den armen Simplicium seiner holden Beywohnung beraubt hatte; ich begosse / oder besser zu sagen / ich balsamirte den entseelten Cörper mit meinen Zähren / und nachdem ich lang mit jämmerlichem Geschrey hin und her geloffen / fienge ich an / ihn mit mehr Seufftzen als Schauffeln voller Grund zuzuscharren / und wann ich kaum sein Angesicht bedeckt hatte / stiege ich wieder hinunder / entblöste es wieder / damit ichs noch einmal sehen und küssen möchte / solches trieb ich den gantzen Tag / biß ich fertig worden / und auff diese Weis die funeralia exequias und luctus gladiatorios allein geendet / weil ohne das weder Baar / Sarch / Decken / Liechter / Todtenträger noch Gelaits-Leut / und auch kein Clerisey vorhanden gewest / die den Todten besungen hätte.

Das XIII. Capitel.

Über etlich Tag nach deß Einsidels Ableiben / verfügte ich mich zu obgemeldtem Pfarrern / und offenbarte ihm meines Herrn Todt / begehrte benebens Rath von ihm / wie ich mich bey so gestalter Sache verhalten solte? Unangesehen er mir nun starck widerrathen / länger im Wald zu verbleiben / so bin ich jedoch dapffer in meines Vorgängers Fußstapffen getretten / massen ich den gantzen Sommer hindurch